

## Predigt für die Adventszeit (1.Advent)

Kanzelgruß:	Gnade sei mit uns und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus.
-------------	---

Gemeinde:	Amen.
-----------	-------

Lasst uns beten: Herr Jesus Christus, komm in unsere Mitte, damit dein Wort in unsere Ohren und unsere Herzen dringt.

Gemeinde: Amen.

Liebe Gemeinde,

der Predigttext für den heutigen (ersten) Adventssonntag ist ein Lied, ein biblisches Lied, gesungen von einem alten Priester. Dieser alte Priester, mit Namen Zacharias, hatte gerade für eine Woche den Tempeldienst zu versehen. Als er allein am Altar im Tempel stand, erschien ihm ein Engel. Dieser Bote Gottes kündigte dem alten Mann und seiner Frau die Geburt eines Sohnes an. Der soll Johannes heißen und ein großer Prophet werden; später wird man ihn „den Täufer“ nennen. Zacharias hört das und kann es nicht glauben - zu alt sind er und seine Frau. Damit er merkt, dass Gott keine losen Versprechungen macht, wird er stumm, bis sich die Verheißung des Engels erfüllt. Neun Monate spricht Zacharias kein einziges Wort. Er ist stumm wie ein Fisch. Nach der Geburt seines Sohnes bricht es dann aus ihm heraus. Und er singt, wie es geschrieben steht im Evangelium nach Lukas im 1.Kapitel:

[Wo die Möglichkeit besteht, wäre es schön, den Predigttext tatsächlich zu singen. Er kann an dieser Stelle von zwei Kantoren, dem Chor oder auch der Gemeinde im Wechsel gesungen werden. Zu finden ist der Lobgesang des Zacharias im ELKG, Seite 267f.]

**67 Und sein Vater Zacharias wurde vom heiligen Geist erfüllt, weissagte und sprach:**

**68 Gelobt sei der Herr, der Gott Israels! Denn er hat besucht und erlöst sein Volk**

**69 und hat uns aufgerichtet eine Macht des Heils im Hause seines Dieners David**

**70 - wie er vorzeiten geredet hat durch den Mund seiner heiligen Propheten,  
71 dass er uns errettete von unsern Feinden und aus der Hand aller, die uns  
hassen,  
72 und Barmherzigkeit erzeugte unsern Vätern und gedächte an seinen  
heiligen Bund  
73 und an den Eid, den er geschworen hat unserm Vater Abraham, uns zu  
geben,  
74 dass wir, erlöst aus der Hand unsrer Feinde,  
75 ihm dienten ohne Furcht unser Leben lang in Heiligkeit und  
Gerechtigkeit vor seinen Augen.  
76 Und du, Kindlein, wirst ein Prophet des Höchsten heißen. Denn du wirst  
dem Herrn vorangehen, dass du seinen Weg bereitest  
77 und Erkenntnis des Heils gebest seinem Volk in der Vergebung ihrer  
Sünden,  
78 durch die herzliche Barmherzigkeit unseres Gottes, durch die uns  
besuchen wird das aufgehende Licht aus der Höhe,  
79 damit es erscheine denen, die sitzen in Finsternis und Schatten des  
Todes, und richte unsere Füße auf den Weg des Friedens.**

Ihr Lieben,

ein alter Knabe singt hier ein Lied. Kein Wunder, er ist ja gerade Vater geworden. Wer würde da nicht singen oder rufen oder tanzen?! Aber dieser freudige Vertreter der Väterzunft, der singt kein Loblied auf seine Frau, die die Geburt gemeistert hat, auch kein Freudenlied über sein neues Wunschkind. Er singt von einem Besuch. Ja, von einem Besuch. - Er wird Vater und besingt einen Besuch. Das muss dann schon etwas sehr Besonderes sein, wenn das aufregender als eine Geburt, wundervoller als ein kleiner Mensch, begeisternder als Familienglück ist. – Das ist es auch. Oder besser: Er ist es auch, der Besuch. Denn der eigene kleine, wundervolle, gar nicht mehr erwartete und darum so sehr geliebte Sohn ist „nur“ der Vorbote eines noch viel wundervolleren, begeisternderen Menschen.

Diese Erkenntnis ist so großartig, dass Zacharias, monatelang stumm, seine ersten Worte nicht seinem neugeborenen Sohn widmet! Er widmet seine ersten Worte seit neun Monaten dem, der nach seinem Sohn kommen wird – auf den sein Sohn

hinweisen wird. Er beginnt bei dem, für den sein Sohn auf die Welt kommt: Er beginnt bei Jesus Christus.

**Gelobt sei der Herr, der Gott Israels! Denn er hat besucht und erlöst sein Volk!**

singt Zacharias. Grammatikalisch singt er im Perfekt, obwohl Jesus noch nicht geboren ist. Aber es ist bei Gott längst beschlossene und versprochene Sache. Und was das bedeutet, hat Zacharias am eigenen Leibe erfahren – was Gott verspricht, das ist schon perfekt. Der alte Mann ahnt es also schon: Dieser kommende Jesus Christus - dessen Namen er noch nicht kennt - wird der größte und wichtigste Besuch sein, den diese Erde jemals haben wird!

Der größte und wichtigste Besuch, den diese Erde jemals haben wird! Diese Erde – das bedeutet dann auch: wir bekommen Besuch!

Es ist schön, Besuch zu bekommen. Es gibt wohl nur wenige Menschen, die das anders sehen. Gerade nach einem Umzug beispielsweise ist das deutlich zu merken. Die alten Freunde und viele Verwandte sind nach Umzügen meist weit weg. Zwar gibt es die Verbindung über Telefon und Internet. Aber es ist eben doch noch etwas anderes, wenn man mit den Leuten, die man sehr gerne hat, tatsächlich zusammen ist. Und es ist dann sehr schön, wenn sie mal kommen. Oder in Alten- und Pflegeheimen ist es oft fast wie ein Fest, wenn Besuch da ist. Eine ersehnte Abwechslung im oft gleichen Einerlei der Tage.

Es hat sich so eingebürgert, dass ein anständiger Besuch etwas mitbringt.

Kinderaugen gehen immer noch auf, wenn Tanten aus ihren Handtaschen eine Tafel Schokolade oder Opas aus der Jackentasche eine Tüte Weingummi herausholen. Unter Erwachsenen ist es eigentlich eine merkwürdige Sitte. Es ist doch schon genug der Freude, wenn liebe Menschen zu Besuch kommen. Das braucht doch gar nicht mehr unterstrichen zu werden. Wenn jemand kommt, dann muss man sich doch nicht auch noch über etwas Mitgebrachtes freuen. Das sollen sie lieber dann schicken, wenn sie nicht kommen können. Der Besuch bringt sich doch schon selber mit. Was soll das noch überbieten?!

Der Besuch, von dem Zacharias freudestrahlend singt, kommt jedenfalls mit leeren Händen. Keine Geschenke. Das ist nicht nötig. Er bringt sich selbst mit. Und das reicht vollkommen, ja, das ist mehr als genug. Er schenkt uns seinen Besuch. Und wenn Gott besucht, dann ist das keine halbe Sache. Jesus schenkt sich selbst, seine ganze Person. Sein ganzes Leben ist ein großes Geschenk für uns. Überhaupt nur für diesen Besuch ist er Mensch geworden.

Wenn Gott besucht, dann macht er keine halben Sachen, keine Stippvisiten. Nicht so wie vielleicht bei einem viel beschäftigten Stationsarzt, der mal kurz nach dem Rechten sieht und dann schnell wieder verschwindet. Wenn Gott besucht, dann hat das Konsequenzen: **Er besucht und erlöst sein Volk.** Wenn Gott kommt, dann hat das etwas mit Erlösung zu tun. – Jedenfalls für diejenigen, die sich auf seinen Besuch vorbereiten und freuen, also für die, die ihn erwarten. Zacharias singt von **seinem Volk.**

Bitter wird es hingegen für die, die ihn nicht erwarten. Da ist von Erlösung nicht die Rede, ganz im Gegenteil. Zwar sitzen sie gemeinsam mit dem Volk Gottes, den Glaubenden, den Vorbereiteten, **in der Finsternis, im Schatten des Todes.** Aber - dem Volk Gottes, *das im Finstern wandelt, wird ein großes Licht scheinen.*

Das ist eine ganz treffende Beschreibung für die Welt, in der wir leben: **Die im Schatten des Todes sitzen.** Was wir auch tun und planen, haben und sind, es spielt sich im Schatten des Todes ab. Ob es nun Haus und Familie, Arbeit und Hobby, Freude und Freunde sind. Denn jederzeit kann der Tod jeden von uns treffen. Darum ist es so wichtig, sich darauf vorzubereiten, schon mit dem Tod zu leben. Wir erleben den Tod auf jeden Fall. Und er kommt, wenn es denn so weit ist, auch immer überraschend. Aber wir können uns vorbereiten auf das, was danach kommt. Wir tun gut daran, uns auf die Begegnung mit Gott im Gericht vorzubereiten, um in Frieden sterben zu können.

Für diese Vorbereitung ist es grundlegend wichtig, auf die Besuche Gottes zu achten. Ja, richtig gehört: „Besuche“, Mehrzahl. Denn es gibt mehrere Besuche Gottes, unterschiedliche Arten von Besuchen. Es gab den einen, wichtigsten, immer wieder gefeierten Besuch, als Jesus Christus auf die Erde kam. Es wird einen ebenso grundsätzlichen Besuch am Ende der Welt geben – wenn er zu Gericht sitzen wird. Beides immer wieder angekündigt, aber doch schließlich überraschend, auch für die Vorbereiteten - jedenfalls vom Zeitpunkt her.

Zwischendurch gibt es kleinere, persönliche Besuche Gottes. Manche sogar mit genauer Terminangabe, z.B. nächsten Sonntag so gegen zehn vor elf [jeweils den Zeitpunkt des nächsten Abendmahles einsetzen!]. Da wird Jesus Christus uns beim Abendmahl ganz persönlich besuchen. – Auch sonst, wenn wir uns zusammensetzen, zusammen in der Bibel lesen oder beten – dann kommt er jedes Mal dazu. Diese Begegnung ist dann nicht so dicht wie im Abendmahl, aber er ist dabei. Das hat er versprochen. Er hat gesagt: *Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt*

*sind, da bin ich mitten unter ihnen.* Und er hält seine Versprechen. Das ist bekannt. Das hat Zacharias erlebt, der in seinem Lied übrigens an die Väter erinnert, besonders an Abraham, denen es genauso ging. Sie alle haben erlebt, dass Gott tut, was er sagt.

Und Gottes Besuch hat, wie gesagt, Konsequenzen: **Er besucht und erlöst sein Volk.** Seine Gegenwart bringt Heil. Allein sein Dasein tut gut. So ähnlich, wie es hell wird, wenn ein lieber Mensch an einem trüben Tag in mein Zimmer kommt – nur heller. Denn mit dem von Gott angekündigten Besucher kommt ein Gerechter und ein Helfer, Jesus Christus!

Damals hat er uns sein Leben gegeben. Er ist gestorben, wie wir sterben werden. Und er ist vom Tod zurück gekommen ins Leben. Der Tod hat den Sohn Gottes nicht festhalten können. Und der Sohn Gottes wird dafür sorgen, dass es uns genau so ergeht. Wir sollen ihm auch ins neue Leben folgen.

Die Vorbereitung auf unseren Tod, und eben auf Gottes letzten Besuch dieser Erde, ist unser Glaube. Und den kann man üben, denn Glaube ist ja kein Zustand, er ist Bewegung, eine kräftige Bewegung, eine Gotteskraft. Glaube ist eine Kraft, die Gott uns schenkt. Und den Umgang damit müssen wir einüben. Die Verbindung, die Gott geschaffen hat, gilt es zu nutzen: Indem wir

- hinhören, was er sagt,
- mit ihm reden,
- seine Liebe annehmen und weiter verschenken
- von ihm singen,
- mit ihm gehen...

Indem wir uns eben von ihm besuchen, also von ihm beschenken lassen!

Gottes Besuch bei den Menschen hat ein Ziel. Davon hat schon der alte Zacharias gesungen: **Dass wir ihm dienen ohne Furcht unser Leben lang.** Dazu will er uns in die Lage versetzen. **Dazu erscheint er denen, die sitzen in Finsternis und Schatten des Todes.** Er vertreibt den Schatten und **richtet unsere Füße auf den Weg des Friedens.**

Während unseres Lebens kehrt dieser Schatten immer wieder zurück: die Angst vorm Sterben, Angst vor Schmerzen, vor Einsamkeit. Aber diese Angst soll uns nicht gefangen nehmen. Sie hat auch ihren Sinn. Wenn sie einen Menschen nicht völlig lähmt, dann ist sie nämlich so etwas wie ein Achtungszeichen. Sie hält uns den letzten Ernst unseres Lebens vor Augen. Auf diese Weise soll sie uns vor einem

leichtfertigen Umgang mit unserem Lebensende bewahren. Sie soll uns ins Nachdenken bringen. Wer seine Angst wegschiebt, wird nicht viel erreichen. Wer ihr gegenüber treten will, tut das am besten mit Jesus Christus an seiner Seite. Der gerechte Besucher wird in der Angst helfen.

Gottes Besuch bei den Menschen hat ein Ziel. Davon hat schon der alte Zacharias gesungen: **Dass wir ihm dienen ohne Furcht unser Leben lang.** Dazu will er uns in die Lage versetzen. Dazu erscheint er **denen, die sitzen in Finsternis und Schatten des Todes.** Er vertreibt den Schatten und richtet **unsere Füße auf den Weg des Friedens.**

Mit so einem Besuch können wir gut leben und sterben. Amen.

Lasst uns beten: Herr, unser Gott, wir danken dir dafür, dass du uns besucht hast und das immer wieder tust. Wir bitten dich, dass wir dich erkennen, wenn du kommst. Und wir bitten dich, dass du all die Menschen bewegst, denen deine Besuche so gleichgültig zu sein scheinen. Wir bitten dich durch Jesus Christus, deinen Sohn.

Gemeinde: Amen.

Kanzelsegen:	Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn.
--------------	---

Gemeinde:	Amen.
-----------	-------

Lied nach der Predigt: ELKG 2

Verfasser: P. Henning Scharff  
Friedewaldstr. 21  
26835 Hesel  
Tel: 0 49 50 / 12 60  
Fax: 0 49 50 / 93 77 47  
e-mail: [Hesel@Selk.de](mailto:Hesel@Selk.de)